

Geistlicher Impuls zum 5. Sonntag der Osterzeit, 10. Mai 2020

„Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“ (Joh 14,1)

Unter der Prämisse, dass jeder Vergleich hinkt, beeindruckt mich, was mir ein langjähriger Freund – und ausgerechnet ein Arzt – in dieser Woche erzählt hat:

Er ist in diesen Tagen an seinen verstorbenen Vater erinnert, der ihm vor vielen Jahren erzählte, wie er als junger Mann am Beginn des Krieges im Herbst 1939 darüber verwundert war, dass das alltägliche Leben trotz des begonnenen Krieges doch weitgehend unverändert weiter ging. Freilich gab es Einschränkungen und hin und wieder schlechte Prophezeiungen, auch erschütternde Nachrichten. Aber das Leben ging – fast normal – weiter. **Nur wusste keiner, wie es ausgehen wird.**

Der Arzt erzählt mir, dass er im Zusammenhang mit Covid 19 heute genau diese Erfahrung seines Vaters nachempfindet. Wir leben mit Einschränkungen, aber das Leben geht – in weiten Teilen – völlig normal weiter. **Und keiner weiß, wie es ausgehen wird.**

Mir kamen die Worte des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron in den Sinn: **„Wir leben im Krieg. Im Krieg gegen einen unsichtbaren Feind: Covid 19.“** Und doch geht das Leben weiter.

Um beim Vergleich mit dem Krieg zu bleiben: Sowohl die Bundeskanzlerin als auch der Bundespräsident haben in ihren Ansprachen an die Bevölkerung daran erinnert, dass selbst in Kriegszeiten die Gottesdienste weiter gefeiert wurden. Jetzt aber – in Coronazeiten – mussten sie ausfallen. Neuerdings dürfen sie unter Einschränkungen und mit vielen Auflagen in kleiner Teilnehmerzahl wieder stattfinden.

Im Evangelium am 5. Ostersonntag (Johannes 14,1-12) sagt Jesus zu seinen Jüngern: **„Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!“** (Joh 14,1) Wir spüren, wie uns dieses Wort im Frühling 2020 anspricht und ermutigt: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren...“ Wir spüren, wie dieses Wort Jesu zeitunabhängig universelle Bedeutung hat. Egal, unter welchen Umständen und in welchen Zeiten Menschen leben, Jesus fordert sie auf: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren...“

Wenige Zeilen nach diesen Worten sagt Jesus zu Thomas: **„Ich bin das Leben.“** (Joh 14,6)

Wohl nirgends woanders als im Krieg und in Krankheit, Leid und angesichts des Todes ist die Sehnsucht nach und die Hoffnung auf Leben am größten.

Benedikt XVI. schreibt im Jahr 2007 in seiner Enzyklika „Spe salvi“:

„Wir möchten irgendwie das Leben selbst, das eigentliche, das dann auch nicht vom Tod berührt wird; aber zugleich kennen wir das nicht, wonach es uns drängt. Wir können nicht aufhören, uns danach auszustrecken, und wissen doch, dass alles das, was wir erfahren oder realisieren können, dies nicht ist, wonach wir verlangen. ... Das Wort **´ewiges Leben´** versucht, diesem unbekannt Bekannten einen Namen zu geben.“

Unser Glaubensbekenntnis beginnt mit den Worten: **„Ich glaube an Gott ...“** und endet mit den Worten: **„Ich glaube ... an das ewige Leben.“**

Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Herz durch nichts verwirrt wird und dass Sie hoffnungsvoll und österlich glauben können an Gott und das ewige Leben.

Ihr Pfarrer Meyer